

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Bezugspreis: Monatlich 50 Pfennig, Einzelnummer 15 Pfennig  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Berlin S. 14 — Postcheckkonto Stuttgart Nr. 6803

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kummer  
Schriftleitung und Verbandsstelle: Stuttgart, Rötelstraße 16  
Fernsprecher G.-A. 62841

Erscheint wöchentlich am Samstag  
Anzeigen aller Art werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen  
Eingetragen in die Reichspostzeitungeliste

### Die Feinde des Arbeitszeitgesetzes

Die deutsche Regierung erstrebt die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit im Rahmen eines Arbeitsschutzgesetzes, das zugleich die bisher in zahlreichen Verordnungen und Gesetzen verstreuten Bestimmungen über Sonntagsruhe, Ladenschluss, Schwangerenschutz, Schutz der Frauen und Jugendlichen und Arbeitsaufsicht in einem einheitlichen Gesetzeswerk zusammenfassen soll. Der wichtigste und am stärksten umkämpfte Teil dieses Gesetzes ist die Regelung der Arbeitszeit. Ein Gesetzentwurf ist bisher nicht erschienen, sondern nur eine Reihe von einander folgenden Vorentwürfen. Ein im Februar dieses Jahres erschienener Referentenentwurf wurde sofort erneut umgearbeitet, als die Londoner Verhandlungen der Arbeitsminister von Deutschland, Frankreich, England, Belgien und Italien gewisse Interpretationen zum Washingtoner Abkommen vereinbart.

Über die Grundfragen des so abgeänderten Vorentwurfs standen Besprechungen der Spitzenorganisationen mit dem Reichsarbeitsministerium statt, die dazu führten, daß in Ergänzung der minderlichen Verhandlungen Gutachten zu den Grundfragen dem Reichsarbeitsministerium übergeben wurden.

Das uns bekanntgewordene Gutachten der Unternehmensorganisationen enthält erneut deren bestige Widerstand gegen die endliche gesetzliche Regelung der Arbeitszeit. Die an den Reichsarbeitsminister gerichteten Darlegungen der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, deren allgemeiner Teil wir nachstehend im Auszug abdrucken, geben nach eigener Erklärung der Vereinigung „nicht nur die Stellungnahme der Industrie, sondern auch die des Großhandels, des Einzelhandels, der Banken, der Versicherungsanstalten und des Handwerks“, kurz alle Arbeitgeberverbände wieder.

Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der Neuregelung des Arbeitsschutzes und besonders der Arbeitszeit für die allgemeine Lage der Wirtschaft wird ausgeführt,

dab der um Ewigkeit und Neuorganisation aufs schwerste ringenden Wirtschaft nur irgendwie vermeidbare Störung zurzeit unbedingt gehäuft werden muß. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Auflösung der Arbeitszeitfrage, eine der umstrittensten Fragen aus dem Arbeitsverhältnis, schon bei vorbereitenden Errörtern neue Unruhe und Besorgnis in die Wirtschaft hineinragen muß. Wieviel mehr müßte die Durchführung einer dem Entwurf entsprechenden Gefehlgebung, die in entscheidenden Punkten eine Änderung des jetzt geltenden Rechtes mit sich bringt, die dringend notwendige Konzentration aller Wirtschaftskräfte durch Entfernung neuer Kämpfe erheblich gefährden und eine Fülle unproduktiver Mehrarbeit notwendig machen.

Vor allem nun, heißt es in dem Gutachten der Unternehmer weiter, auf die Gefahren für die Rentabilität und die Preisgestaltung der Wirtschaft nachdrücklich hingewiesen werden. Mit den Gewerken ist es gerade die Reichsregierung, die eine Lösung der Wirtschaftsfrage nicht zuletzt auch von einem Preisabbau erwartet. Gewiß ist anzugeben, daß der Anteil des Lohnes an den Produktionskosten bei den einzelnen Produktionsgruppen und innerhalb der gleichen Fachgruppen, bei den ungezählten Güterarten und Erzeugungsprozessen verschieden ist. Daß aber Lohn und Arbeitszeit gemeinsam für die Preisgestaltung überall von hoher Bedeutung sind, dürfte unbestritten, überdies ja gerade durch den Sonderauschluß der Wirtschaftszenkette zu erwarten, daß die Arbeitszeitverkürzung mit Forderungen auf Garantie des derzeitigen Soziallohns verbunden sein würde, von der grundsätzlichen Fortbildung der Gewerkschaften auf Lohn erhöhung als Mittel zur Hebung der Kaufkraft ganz abgesehen. Zu einer allgemeinen Wiederholung einer solchen Garantie, wie im November 1918, wird sich die deutsche Wirtschaft sicher wieder stehen sehen.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat bei Eröffnung der Wirtschaftszenkette zum Ausdruck bringen lassen, daß das Ergebnis der Wirtschaftszenkette auf die Bearbeitung des Arbeitsschutzgesetzes von größter Bedeutung sein würde. Hier nach sollte zum mindesten erwartet werden, daß die Ergebnisse des erwähnten Sonderauschusses der Wirtschaftszenkette vor weiterer Bearbeitung des Entwurfs abgetragen werden. Darüber hinaus aber vertreten wir den Standpunkt, daß die Verhältnisse einer besonderen Not der deutschen Wirtschaft, die zu der geltenden Arbeitszeitregelung geführt haben, auch heute noch in keiner Weise behoben sind, wie schon die Zahl der Erwerbsloser und Kurzarbeiter dargetan. Deshalb und wegen der noch völlig im Fluß befindlichen Neuordnung unserer ganzen Wirtschaft erachten wir den Zeitpunkt für eine Gnangriffnahme der endgültigen Regelung der Arbeitszeitfrage noch nicht gekommen. Dazwischen in breiteren Kreisen der Arbeiterschaft selbst ein Drängen nach einer baldigen Neuregelung der Arbeitszeit vorliegt, müssen wir nach den Beobachtungen in der Praxis in Abrede stellen. Ein Drängen aus Kreisen gewisser führender allein darf aber um so weniger Berücksichtigung finden, als die derzeitige Mehrarbeit in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle auf Grund der vorliegenden Abkommen in der spruchlosen und zum allgemeinen Nutzen von den Betriebsräten geleistet wird. Der Erkenntnis und infolge der großen augenscheinlichen Notlage auch in Arbeitnehmerkreisen offensichtlich eingetretene Wirtschaftskrisen sollte im gegenwärtigen Zeitpunkt doch nicht wieder durch Hineintofern des Hanapels dieser Gesetzesvorlage zum Schaden der Gesamtheit gestört werden...“

In den Darlegungen der Unternehmer werden weiter die härteren Lebensbedingungen der deutschen Wirtschaft und in Verbindung damit die Frage der Annahme des Washingtoner Abkommens über den internationalen Achtstundentag erörtert. Wörtlich heißt es darin in dem Gutachten:

„Was Deutschlands Stellung zu dem Washingtoner Abkommen anlangt, so ist dieses Abkommen im Jahre 1919 ohne Mitwirkung Deutschlands formuliert worden in einer Zeit, in der keiner der Beteiligten die inzwischen eingetrete Entwicklung der Weltwirtschaftsverhältnisse übersehen konnte und vorauszahlt. An Stelle eines damals erwarteten allgemeinen Rückganges ist allgemeiner Niedergang in den beteiligten Weltwirtschaftsstaaten eingetreten, dessen Auswirkungen bei einer Frage von der Bedeutung der Arbeitszeitfrage keinesfalls unberachtet bleiben dürfen. Es hat sich daher auch gezeigt, daß die wenigen Staaten, die das Abkommen bisher ratifiziert haben, schließlich nicht daran dachten, dieser Ratifizierung auch durch innerstaatliche die ist nicht über...“

Maßnahmen entsprechend Folge zu geben, und daß sich bei den übrigen Staaten deutlich erkennbar eine Ablehnung von dem Grundgedanken des Abkommens herausgebildet hat. Wo die eine oder andere nichtstämmische Stimme des Auslandes sich, wie zum Beispiel in England, für die Ratifizierung ausgesprochen hat, ist dies ganz unverhohlen zu dem Zweck getrieben, der notleidenden eigenen Wirtschaft durch Herabsetzung der Arbeitszeit und Verteilung der Produktionskosten in konkurrierenden Ländern eine Erleichterung zu verschaffen. Auf die neueste Entwicklung der Dinge in England (Bergerbeitszeitgesetz) und in Italien (Neunstundentag), auf die Ablehnung der Statifikation in Schweden und anderwärts, auf das bei ihrem wirtschaftlichen Übergewicht besonders entscheidende völlige Zurückbleiben der Vereinigten Staaten von Nordamerika sei hier nur kurz hingewiesen. Einen aufrichtigen Willen nicht nur zur Ratifizierung, sondern zur ernstlichen Durchführung der daraus sich ergebenden Pflichten kann man nirgendwo in der Welt erkennen, abgesehen vielleicht von Deutschland. Deutschland aber dürfte bei seiner außenpolitischen Lage in einer Frage, die eine gewisse Arbeitsabschaffung bedeutet, den übrigen großen Industriestaaten doch wohl den Vortritt zu lassen haben. Ein wirtschaftlich verarmtes Land wie wir wird auch sicher nicht von seiner inneren Kultur verlieren, wenn es sich in Zusammenfassung aller Volksträume zunächst einmal dazu entschließt, sich durch wirtschaftliche Einigkeit und Arbeit die materiellen Grundlagen kultureller Fortentwicklung und Führung erst wieder zu schaffen, ohne die eine von uns in Anspruch genommenen, durch engste Anlehnung des Entwurfs an alle in Bezug kommenden Entwürfe und Vorschläge der internationalen Arbeitskonferenzen deutlich erkennbar gemachte Führungskraft in der internationalen Sozialpolitik nur allzu leicht über die Grenzen der Realität hinausführt.“

Wir stehen hier nach auf dem Standpunkt, daß die außenpolitische und weltwirtschaftliche Lage Deutschlands noch weniger als die innerdeutschen Verhältnisse Verlassung bieten kann, der deutschen Wirtschaft, sei es auch zunächst nur durch innere Geschgebung, neue Fesseln aufzulegen.“

Auf den Widerstand des Unternehmertums gegen das Arbeitszeitgesetz mußte man gesetzt sein, selbst nach der Silberbergischen Verklärung der — geistigen Wandlung der deutschen Industriellen. Wo wären sie jemals für sozialen Fortschritt gewesen? Reactionär werden sie auch weiter bleiben. Denn das Unternehmergeflecht, das in der Kaiserlichen Zeit empirisch geworden ist, kann ebensoviel aus seiner Beschränktheit heraus, wie ein Mann über seinen Schatten springen kann. So finden wir denn in dem Gutachten die sattsam bekannten Unzulänglichkeiten über die Schädigung der Wirtschaft durch besseren Schutz der Arbeitskraft wieder. Und selbst die Tochter ist wieder zu finden, daß nur die Gewerkschaftsführer die Verkürzung der Arbeitszeit u. dergl. wollten, die Arbeiter selbst aber mit dem jetzigen Zustand zufrieden seien. In dieser Hinsicht kann dem Überglauen der Unternehmer leicht abgeholfen werden, indem wir die zahlreichen Stimmen aus den Werkstätten veröffentlichen. Freilich werden auch dadurch die Unternehmer nicht von ihrer Tochter abzubringen sein. Sie sind überhaupt durch Gründe nicht zu belehren, sondern nur durch einen so einen Plan. Auf diesen gilt es sich einzustellen, wenn der Arbeitszeitgesetzentwurf mit diesen geringen Verbesserungen in Kraft treten soll.

### Inlandsverbrauch u. Ausfuhr

Bekanntlich liegt es in der Natur der kapitalistischen Produktionsweise, daß sie — solange sie gesund ist — die Produktion immer weiter steigert, Produkte in immer rücksichtsloser Masse herstellt, aber nicht vermag, diese Produkte vollständig in den Verbrauch überzuführen. Von einem stets wachsenden Wirtschaftsverhältnis zwischen Produktion und Konsum ist der Kapitalismus unentzündbar begleitet, derart, daß die Produktion stets über den Konsum hinauswächst. Das Kapital kann den Arbeitslohn niemals so hoch steigern, daß die Proletarier imstande wären, sämtliche von ihnen produzierten Waren zu kaufen, dann sonst gäbe es keinen Profit. Der überschreitende Rest macht keine Beschwer, solange er in einem gewissen mäßigen Umfang bleibt, der von der Kapitalistenklasse und ihren Anhängern nebenbei mit verbraucht oder auch vergeudet wurde. Das ist aber vorbei, seit der Kapitalismus sich zum Großkapitalismus ausgewachsen hat, das heißt seit ungefähr hundert Jahren. Seitdem wuchsen die unvermeidbaren Mehrwertmassen von Jahr zu Jahr ins Ungeheuer, und die Sorge um ihre profitable Unterbringung wurde — im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts — zum Zentralpunkt der Wirtschaftspolitik und damit der auswärtigen Politik der kapitalistischen Staaten. Wir brauchen nicht noch einmal zu zeigen, wie hieran, nämlich an dem Kampf um den Weltmarkt, sich der Weltkrieg entzündet hat.

Indessen, die aus solche Weise entstandenen Schwierigkeiten lassen sich natürlich nicht mit Waffengewalt lösen. Man hat Leichen auf Leichen gehäuft, einen Ozean von Blut hat man vergossen, und sobald man nach Beendigung des Gemetzel einigermaßen zur Ruhe kommt, sind die alten Schwierigkeiten, um die man sich geräuscht hat und die man besiegt wähnte, wieder da. Dafür liegt heute abermals ein schlagender Beweis vor.

Vor etwa 25 Jahren kam ein bürgerlicher Professor durch Berechnungen dahinter, daß die gewaltige Ausfuhr der großkapitalistischen Staaten, deren von Jahr zu Jahr steigenden Umsatz man in stinkendem Stolz einsah, als Beweis einer stets herrlicher ausblühenden Weltwirtschaft anzah — ich sage, er kam dahinter, daß diese Ausfuhr, obgleich sie von Jahr zu Jahr wuchs, dennoch einen stets kleineren Bruchteil der jährlichen Produktion ausmachte. Allerdings läßt sich das nicht mit mathematischer Sicherheit nachweisen, weil nur über den Außenhandel eine Statistik vorhanden ist und sogar

Größe der Produktion sowie über die Umsätze im Binnenhandel aus Schätzungen angewiesen ist. Immerhin will jener Professor herausbekommen haben, daß in der letzten Zeit vor dem Weltkrieg in Deutschland jährlich für etwa 54 Milliarden Mark Industrieprodukte geschaffen wurden (die Landwirtschaft ließ er aus dem Spiele), wovon nur für etwa 8 Milliarden Mark ins Ausland gingen. Das sind nicht ganz 15 v.H.

Die wahre Bedeutung dieser Tatsache blieb ihm freilich verborgen. Er schloß daraus einfach, daß der ganze Rest, welche 85 v.H. der Jahresproduktion, in Deutschland selbst verzehrt werde, und daß es folglich den Deutschen sehr gut gehe. Und wenn der Anteil der Ausfuhr an der Jahresproduktion fortgeschreite kleiner würde, nun dann würde eben innerhalb Deutschlands immer mehr verbraucht und die Deutschen würden immer reicher.

Wer die oben erwähnte Charaktereigenschaft des Kapitalismus mit in Betracht zieht, wird etwas anderes daraus schließen. Man bedenke, in welchem Ausmaß die deutsche Ausfuhr in den letzten Jahren vor dem Kriege gewachsen ist. Sie betrug:

	Millionen Mark	Millionen Tonnen
1909	7175 (ohne Gold und Silber)	50,2 (ohne Durchfuhr)
1910	8080 ( )	55,5 ( )
1911	8775 ( )	60,6 ( )
1912	9685 ( )	66,4 ( )
1913	10890 ( )	75,4 ( )

Wenn nun trotz dieser starken Zunahme wirklich die Ausfuhr einen immer kleineren Bruchteil der Gesamtproduktion bildete, so muß die Gesamtproduktion in noch viel stärkerem Maße gewachsen sein. Damit ist keineswegs gesagt, daß die nicht ins Ausland verkauften Produkte wirklich verzehrt worden seien. Sie können auch unverkäuflich geblieben sein. Mit anderen Worten: die Produktion hat so gewaltig zu genommen, daß selbst das Bruttoteil einer so stark wachsenden Ausfuhr ihr seine Lust zu schaffen vermochte. Daß die leichtere Bevölkerungsweise die richtige ist, lehrt der bald darauf erfolgte Ausbruch des Weltkrieges.

Wie steht es nun um diese Dinge heute? Wieder stoßen wir auf das Hindernis der mangelnden Produktionsstatistik. Außerdem will die Reichskreditgesellschaft ermittelt haben, daß 1925 in Deutschland wieder ungefähr ebensoviel Güter produziert worden sind wie vor dem Kriege. Da die Großhandelspreise (nach amtlicher Angabe) um ungefähr 50 v.H. höher liegen, ergibt dies eine Gesamtproduktion von rund 81 Milliarden Mark (nach heutigen Preisen), der eine Industrieausfuhr von nur 8 Milliarden gegenübersteht. Das heißt: statt der 15 v.H. der Vorkriegszeit wurden 1925 nur noch knapp 10 v.H. der Gesamtproduktion ins Ausland verkauft. Und selbst das nicht einmal, denn heute rechnen als Ausfuhr ja auch die Verkäufe nach Danzig, Memel, Polen, Elsaß usw. Zieht man die ab (oder rechnet man sie für die Vorkriegszeit hinzu), so ist die Ausfuhr verhältnismäßig noch entsprechend kleiner.

Der Bourgeois freut sich darüber. Er sagt: „Da steht ihr, wie gut es dem deutschen Volk geht! Ebensoviel wie vor dem Kriege wird produziert, aber 90 v.H. davon werden im Ausland verbraucht, während wir damals nur 85 v.H. für uns selbst verbrauchen konnten.“ Jedoch braucht man die Schlussfolgerung nur mit diesen nackten Worten auszusprechen (der Bourgeois hütet sich, das zu tun, er versteckt sich hinter gewundenen, „gelehrten“ Hingeben Redensarten), so sieht jeder Arbeiter sofort, daß sie falsch ist. Ist es wirklich wahr, daß „die Deutschen“ heute mehr verzehren als vor dem Kriege? Die zwei Millionen Arbeitslosen, die im Verhältnis zu den Lebenshaltungskosten niedrigeren Löhne geben die Antwort darauf.

Von einem größeren Verbrauch gegenüber der Vorkriegszeit ist wohl bei einer Handvoll Reicher, aber nicht bei den Volksmassen die Rede. Folglich lassen die obigen Zahlen nur den einen Schluß zu: so gering die Produktion auch ist, der Verbrauch einschließlich der Ausfuhr ist noch viel kleiner; die alten Schwierigkeiten sind wieder da.

Johannes

Achtstundentag und Arbeitsamt

Die letzte Sitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes stand im Zeichen des Kampfes für den Achtstundentag, der eine solche Bedeutung erlangt hat, daß er zur Auseinandersetzung des Arbeiters am meisten werden kann. In diesem Sinne sprachen sich verschiedene Arbeitervertreter aus, so besonders Jouhaux, Sekretär des französischen Gewerkschaftsbundes, der nachdrücklich auf die von den Regierungen im Laufe der Zeit, so besonders anlässlich der Ministerkonferenzen von Bern und London gegebenen Versprechen hinwies und sagte, daß die Lage sich seither verschlechtert habe und die Arbeiter ihre volle Handlungsfreiheit zurücknehmen müßten, wenn diesen Versprechen nicht Zaren, sondern Schritte in entgegengesetzter Richtung folgen. Es handelt sich dabei um Regierungen, die ihre Unterschrift unter den Friedensvertrag gesetzt und damit ihr Wort gegeben haben. Sie sind es sich schuldig, dieses Wort zu halten.

„Das gegebene Wort“, sagte Jouhaux, „ist bis jetzt nicht eingelöst worden, während die Arbeiter ihr Wort gehalten haben. Wir haben das Recht, uns nicht nur an die Länder zu wenden, die für den Augenblick ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, sondern an alle Vertreter der im Verwaltungsrat vertretenen Länder. Wir fragen Sie, ob Sie glauben, daß man jetzt den geschlossenen Pakt verlügen und uns raten kann, uns an die Arbeiter zu wenden und ihnen zu sagen: In Zukunft gibt es keine andere Bürgschaft mehr als die Gewalt, die Ihr anzutun vermagt und anzuwenden gewillt seid.“

Damit ist treffend gesagt, daß nicht nur Italien und England dafür verantwortlich sind, wenn sie willentlich die Arbeitszeit verlängern, sondern auch die anderen Vertragspartner. Es geht um ein Versprechen, das nach dem Kriege alle beteiligten Staaten gemeinsam den Arbeitern gemacht haben.

„Wir können“, erklärt Jouhaux weiter, „es nicht dulden, daß eine Regierung einen allgemein angenommenen und von ihr teilweise gutgeheizten Zustand verleiht. Wenn jedoch der Verwaltungsrat ohne Protest zuläßt, daß die Regierungen trocken gegebenen Versprechen

tun, was Ihnen beliebt, so ist jedes weitere Wort überflüssig. Der Verwaltungsrat kann sich ruhig aufstellen und das Internationale Arbeitsamt hat zu bestehen ausgeholt. Der Verwaltungsrat kann heute nicht schwiegen, wenn er gejährt gesprochen hat. Nur er dies dennoch, so muss die Arbeitersklasse diese neue Haltung feststellen. Die Frage ist nicht nur im Verwaltungsrat, sondern auch auf der internationalen Arbeitskonferenz besprochen worden. Sowohl der Verwaltungsrat als auch die internationale Arbeitskonferenz haben sich gegen jegliche Verlegung der von allen angenommenen Norm ausgesprochen. Tatsache ist jedoch, dass die Norm verlegt und das Wort gebrochen wurde! Wir haben nicht das Recht, uns als Richter aufzuspielen — dies wäre lächerlich — doch wir sind die Stimme des Gewissens und der Moral. In diesem Sinne protestieren wir gegen die Verlegung des gegebenen Besprechens.

Um die Annahme des Nichtstundenabkommen zu beschleunigen, beschloss der Verwaltungsrat einstimmig die Einsetzung einer Kommission, die den Stand der Arbeitsgelegenheit in jedem einzelnen Lande prüfen und geeignete Vorschläge zur möglichst baldigen Annahme machen soll. Die Kommission wird ihre Urteile sofort in Angriff nehmen und vor der nächsten Ende Januar stattfindenden Sitzung zu einer abschließenden Beratung zusammenstellen.

## Unterstützung für ausgesteuerte Erwerbslose

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr im Wege einer Rundverschaffung an die österreichischen Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge Anweisungen über die Fürsorge für Erwerbslose, die die Höchstdauer der Erwerbslosenunterstützung überschritten haben, ergehen lassen, die aber nichts Neues und nichts Ganges vorstellen. Es wird zunächst angeordnet, dass ausgesteuerte Erwerbslose ohne Rücksicht auf die Zahl bei den Notstandarbeiten beschäftigt werden können, sofern sie aus der öffentlichen Wohlfahrtspläste unterstellt werden sind. Bissher kommt es aus den Notstandarbeiten nur zu begrenzt, ob und der ausgesteuerten Erwerbslosen herangezogen werden. Diese einschränkende Verhinderung ist nur aufgehoben, so dass es jetzt zulässig ist, dass eine Notstandarbeit ausschließlich von ausgesteuerten Erwerbslosen fertiggestellt werden kann. Hierbei ist darauf hinzuzweisen, dass ein Erwerbstyp, der 3 Monate bei Notstandarbeiten Beschäftigung erhalten hat, wieder in den Genuss der Erwerbslosenunterstützung gelangt, weil eben die Notstandarbeiten den jetzt geltenden Bestimmungen eine Arbeit darstellen, bei der der Arbeiter gegen Krankheit pflichtverpflichtet ist.

Herner wird den öffentlichen Arbeitsnachweisen anheimgegeben, in erster Linie den langfristig Erwerbslosen und insbesondere den Erwerbslosen, die unmittelbar vor der Aussteuerung stehen, Arbeit zu vermitteln.

Soweit den ausgesteuerten oder langfristig Erwerbslosen weder Arbeit bei den Notstandarbeiten noch sonstige Arbeit nachzuweisen ist, müssen sie durch die Bezirksfürsorgeverbände g. m. b. d. der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 verpflichtet. Der RAK erklärt sich nunmehr bereit, ab 1. Oktober d. J. den Bezirksfürsorgeverbänden, die durch die Fürsorge für ausgesteuerte Erwerbslose besonders belastet sind, Beihilfen zu gewähren. Die Gewährung dieser Beihilfen erfolgt jedoch nur, wenn die vom RAK beauftragten gegebenen Richtlinien befolgt werden. Räumlich darf L. die Unterhaltung der ausgesteuerten Erwerbslosen nicht geringer sein als die bisherige Erwerbslosenunterstützung. Von dieser Bestimmung kann nur abgewichen werden, wenn besondere Umstände vorliegen. 2. müssen die vom Bezirksfürsorgeverband neuzeitlichen Ausgesteuerten der Kontrolle und der Arbeitsvermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises unterstellt werden. 3. ist für die Entscheidung über die Unterstützung grundsätzlich das Unternehmen jenseits der Bezirksfürsorge, stelle und dem Vorsitzenden des Arbeitsnachweises zu treffen. Ein Bezirksfürsorgestellen wird zur Pflicht gemacht, über Anträge von ausgesteuerten Erwerbslosen selber zu entscheiden; sie dienen die Entscheidung nicht den einzelnen Gemeindebehörden überlassen.

Solche Richtlinien von den Bezirksfürsorgeverbänden beschert werden, erhalten sie für jede Erwerbslose, der nach dem 1. Oktober 1926 ausgesteuert wurde und dadurch der öffentlichen Fürsorge zur Last fiel, vom Reich die Hälfte des Unterstützungsauftretens erhalten. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass der Antrag, der für jeden Erwerbslosen erstatut wird, nicht die Hälfte des Bruttos übersteigen darf, den er als Erwerbsloser auf Grund der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge erhalten würde. Die Verwaltungsfürsorge für die Fürsorge der ausgesteuerten Erwerbslosen geht zu Kosten des Bezirksfürsorgeverbandes.

Um den Erwerbslosen die Antwortlichkeit in den Industrien, Anstellungen und künftigen Personenversorgung zu erhalten, wird der Fürsorgestellen dringend empfohlen, die neuzeitlichen Brüder zur Erhaltung der Fürsorgehaft zu sammeln und zu erhalten. Die hierfür ausgewandten Mittel werden ebenfalls zur Hälfte vom Reich erfasst. Die Bezirksfürsorgeverbände sind berechtigt, auf die vom Reich zu erwartenden Beträge auf dem Wege über das Land Vorjahr bis zu 75 % des mindestens Kompensationen zu beanspruchen.

Die Erwerbslosen, die nach dem 1. Oktober ausgesteuert sind, müssen sich also jetzt bei ihrer Gemeindebehörde melden und einen Antrag auf Gewährung von Unterstützung aus Grund der Fürsorge-Mitschuldverordnung stellen. Aufzurade zu bedauern ist, dass diese Bestimmungen nur Gelingen haben für solche Erwerbslose, die nach dem 1. Oktober ausgesteuert sind. Es muss vornehmlich Pflicht der Arbeitsnachweise sein, den Erwerbslosen, die schon vor dem 1. Oktober ausgesteuert waren und nicht unter diese Bestimmungen fallen, in erster Linie Arbeit zu vermitteln.

G. Feldmann.

## Nordamerika im europäischen Urteil

Vor jeder hat Nordamerika die Dorfherren aller Länder zu schützen. Zu gewissen Zeiten haben sie es ja manchmal aufgezeigt. Und unter ihnen waren alle Herren, vom Kaiser zum kleinen Arbeiter, und alle politischen Rücksichten, was Amerikaner bis zum Staatsrat vertraten. So der lange Streit einer jeden Gruppe inneren Räumes nach unten Fluss oder Westen. Es sei nur an die Louisville, Cabot und Clark, an Robert Owen, Charles Dickens, James Joyce und Wells, an Wilhelm Jennings, S. Webster und Webster-Wilberforce erinnert. Die große Weltstadt legt sich freilich aus Nordamerikasgrenzen zusammen, die sich leider bei Zeit aufzeigen, und den ehemaligen Rittern zum Erstaunen der kleinen Welt.

Sie der Südstaaten nach der Gründung der Vereinigten Staaten begann die in der Kolonial-Periode über den ihr Vorfahren an den Wassern der neuen Welt nach Europa zu reisen, war in der Zeit gerichtet, die Südstaaten wichtig zu zeigen. In der alten Zeit sprach eine südliche Amerikaner mit Ideal, Geschick und Militärfähigkeit. Die Rolle des Südens war zur dazu da, für die Überzeugung zu sorgen und ihre Freiheit zu verteidigen. Dieser Gedanke wurde als von Gott gegeben und unveränderlich gehalten. In diese Städte plagte die Rasse aus der Südstaaten-Periode ein. Der Süden war der Süden der Amerikanischen Kolonien. Das war für alle Menschen das unerträgliche Recht auf Leben, Freiheit und Glück vertrieben, sowie die politische Gleichberechtigung allen Bewohnern verboten werden. Wie doch jeder Zeuge gegen Polk kann ja wie sein Herr selbst Recht auf Leben, Freiheit und Glück haben, ja sogar die Regierung einzögeln und selbst in diese gewaltigen Menschen keine Rechte für Welt und nicht verantworten. Das war für die europäischen Nachbarländer und ihren Freunden und Freunden nicht, als sie jenen lachten. Nach ihrer Meinung war das nur ein unglaublicher Humbug. Gepunktet konnte man auf die Südstaaten der Südstaaten-Periode. Sie ließ jedoch auf sich kommen. Sollte der Südstaaten wirklich denera? Ein Vater eines Königs und regiert vom gewissen Vater? Welche Rolle für das Geiste-

## Rationalisierung und Verküstung

Kein vernünftiger Mensch wird sich gegen die für die Industrie zwecklos notwendigen technischen Erneuerungen und Verbesserungen wenden. Die dadurch herbeigeführte Produktionssteigerung muss aber zur Verbesserung der Produkte und dadurch zu größerem Nutzen und vermehrter Arbeitsgelegenheit führen. Die durch die Rationalisierung herbeigeführte Mehrproduktion darf keinesfalls die Ursache von Arbeitserledigungen sein, sondern muss zur Arbeitszeit verlängern und zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse, auch der der Arbeiter beitragen.

Von dieser Art Rationalisierung wollen allerdings die Unternehmer nichts wissen. Für sie ist das höchste Ziel Vorausführung und Arbeitszeitverlängerung, das ist erhöhte Ausbeutung des Arbeiters. Ein lebendiger Beweis für das Schädliche der Arbeitszeitverlängerung und der damit verbundenen Gefahren ist die durch das

Arbeitszeitabkommen für die Hüttenwerke herbeigeführte Arbeitszeit. Da allgemein und auch in den Hüttenbetrieben durch die Verschärfung des Arbeitstempes schon eine erhöhte Anspannung an die Arbeitskraft des einzelnen Arbeiters gestellt wird, sollte man doch eigentlich annehmen, dass die früher eintretende Erholung durch Versorgung der Arbeitszeit ausgeschlagen würde. Das ist aber seineswegs der Fall.

Den Unternehmern ist anzudenken nicht bekannt, dass auch für die menschliche Arbeitskraft und deren Ausnutzungsmöglichkeiten eine bestimmte Grenze besteht. Es liegt deshalb doch viel eher im Vorteil der Wirtschaft, zur Arbeit frische, ausgeruhte Kräfte heranzuziehen. Daraus kommt, dass die Arbeiter infolge der misslichen Wohnungsverhältnisse sehr oft Stundenlange Wege von und zur Arbeitsstätte zurücklegen müssen. Ein Arbeiter eines Hüttenwerkes in Sachsen muss beispielsweise morgens um 4 Uhr aufstehen, um den 1½-stündigen Weg zur Arbeitsstätte zurückzulegen und um 6 Uhr rechtzeitig mit der Arbeit beginnen zu können; abends 6 Uhr ist Arbeitszeitvorschuss und dann noch 1½ Stunden weg, so dass eine mehr als 15-stündige Abwesenheit pro Tag in Frage kommt. Und dabei das joviell geruhende christliche Familieneben auf seine Rechnung kommt, wenn der Vater seine Kinder höchstens am Sonntag einmal zu leben bekommt und an der Erziehung nicht teilnehmen kann, ist sehr unvorstellbar. Zu den erhöhten Gehalts für Leben und Gesundheit der Arbeiter durch die Verlängerung der Arbeitszeit einige Zahlen:

Zu einem Hüttenwerk in Sachsen waren vor dem Kriege 1300 Mann beschäftigt. Die Arbeitszeit betrug 10 Stunden und die wöchentliche Arbeitszeitanzahl 60 bis 70 = 5 v. d. der Belegschaft. Nach dem Kriege 2000 Mann Belegschaft, achtstündige Arbeitszeit, wöchentlich 40 bis 50 = 2,5 v. d. Nach Wiederaufnahme der geschäftigen Arbeitszeit ist bei einer Belegschaftszahl von 1500 Mann die wöchentliche Arbeitszeitanzahl auf 90 bis 100 gestiegen, das sind 6,4 v. d. Dieselbe Erhöhung ist bei den Hüttenen zu verzeichnen. Vor dem Kriege 1300 Mann Belegschaft, 10 Stunden Arbeitszeit, gemeldete Unfälle jährlich 30 = 2,3 v. d. Nach dem Kriege 2000 Mann Belegschaft, 8 Stunden Arbeit, gemeldete Unfälle jährlich 270 = 13,5 v. d. Heute 1500 Mann Belegschaft, 10 Stunden Arbeit, gemeldete Unfälle jährlich 42 = 2,8 v. d.

Diese Zahlen sprechen für sich selbst und lassen deutlich die Schädlichkeit der Arbeitszeitverlängerung für die Verlustung der Volkswirtschaft im allgemeinen und für die Arbeiter im besondern erkennen. Werden werwohl Arbeitsschafft ist durch die vermehrten Arbeitszeit- und Unfälle der angeblich so sogenannten Volkswirtschaft verloren gegangen! Wieviel mehr Geld müsste für die Unterhaltung der Straßen oder Hinterbliebenen sowie für Arzte, Apotheken und Heilmittel ausgegeben werden! Alle die verlängerten Arbeitszeiten sind also Ausgaben, die viel besser zum Wohle des Volkes genutzt werden könnten. Das große Elend und die sozialen Schäden, die zu gleicher Zeit damit verbunden sind, verpflichten die Gesellschaft, und darüber auch die Regierung und die Kirche zu helfen, den Arbeitsverhältnissen der Hüttenarbeiter mehr Beachtung zu schenken, denn auch diese Menschen haben ein Recht zum Leben und müssen vor körperlicher und geistiger Belastung geschützt werden.

J. M. P. S.

Offiziersspenden und Erwerbslosunterstützung. In der Menschheit dom. I. Krieg steht zu lesen: „In den acht Jahren seit Weichen der Republik haben in Goldmark umgetheuer an Pensionsbezügen erhalten:

1. General Lüdemann	200.000
2. General von der Goltz	144.000
3. General von Bülow	144.000
4. Admiral Schröder	130.000
5. General Ribbeck	120.000
6. Oberst Bauer	120.000
7. Oberst Lüderberg	100.000
8. Oberst Friedrich	80.000
9. Oberst von Voss	75.000
10. Oberst von Kneuer	75.000
11. Major Buchner	57.000
12. Major von Thielhardt	55.000
13. Major Eodzmann	50.000
14. Captain Küntz	50.000
15. Oberstleutnant Hoffbeck	30.000

Diese willkürlich herausgegriffenen 15 Personen haben also insgesamt in acht Jahren fast 1,5 Millionen Mark von der Republik bezogen, und zwar ist diese Summe eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Die deutsche Republik sollte ungezähmt als Verpflegung an Offiziere der höheren Ränge rund 150 Millionen Mark im Jahre. Da etwa 32.000 Offiziere zu versorgen sind, so ergibt sich, auf den einzelnen umgerechnet, ein durchschnittlicher Jahresbetrag von 5000 R. Damit vergleicht man die Erwerbslosenunterstützung! — Die huminante Freigebigkeit der Republik dem hohen Bedürfnis und ihre Knausigkeit den ehemaligen Arbeitern gegenüber hat seine besonderen Gründe. Die Arbeitnehmer haben nur ihr Leben fleißig Güter erzeugt, die Künsten dagegen haben aber — na, was die geschaffen haben, weiß jeder.

Wenn die Fremdlinge die Dienstboten unerhört streich landen, dann die Kinder ungeboren und direkt die Erwachsenen rauhbausig und diebisch. „Fassen Sie den Amerikaner Fuß fassen, und ehe Sie sich berühren, halten Sie an alles Hand gelegt, was Sie besitzen vom Taschenbuch bis zu dem Haube über Ihrem Kopfe.“ (Brooks.) Und ganz erst die Frauen! Nicht bloß, dass sie Schnaps trinken, nein, sie lösen ihre Halskette, die losen Frauen sitzen in der städtischen Weiberhalle. So wie die Menschen wurden die Sitten, Einschätzungen, Sprache und Kahrung geschildert. Wenn ein Preis ausgelegt werde, welche Kahrung die Menschen am schnellsten zuwirken, dann sei der Preis der amerikanischen Kahrung zuverlässiger. Wool Wald entdeckte, dass in Amerika die fliegenden die dicken Gürtel durchdringen“.

Am schlechtesten jedoch kamen die politischen Zustände, die demokratischen mit den Staatsmännern und Beamten weg. Nordamerika sei ein Staatenbund von Räubernden“, seine Beamten abgeleimte Bürger und Diebe. Man lasst zum Beispiel einem öffentlichen Beamten auf die Frage nach seinem Einkommen allen Einsicht antworten: „Mein Einkommen sieht sich zusammen aus meinem Gehalt und dem Ertrag von meinen Viehställen.“ Solche Unzumüglichkeiten machen sich keineswegs nur die der Demokratie feindlichen Bevölkerung schuldig, sondern auch anderer. So legt Charles Dickens (in Martin Chuzzlewit) einem ländlichen Besitzenden folgendes Urteil über das Land Columbia in den Mund:

## Sinkende Reallohn

In den letzten Monaten ist ein merkwürdiges Sinken der Reallohn eingestellt. Der Reallohn ist aus den Lebenshaltungskosten, und den Geldlöchern abzuziehen. Nun zeigen aber die Lebenshaltungskosten keine Abnahme, ja es liegt eine starke Aufwärtsbewegung vor, während überhaupt die Preisentwicklung mit einer einzigen Geschwindigkeit nach oben geht. Demgegenüber müssen die Nominallohn gestiegen werden, während sie in der Wirklichkeit veruntergehen. Reallohnangaben in der Wirtschaft und Statistik haben sich zwar die Tariflöhne in den letzten Monaten wenig geändert. In der Brauerei und auf einigen Gebieten der Metallindustrie und des Steinkohlenbergbaus sind sie einzigenmaßen gestiegen, in anderen Industriezweigen wie in der Elektro-, Was- und Bergbauindustrie, um Holzgewerbe, in der Kartonagenindustrie und auch der Reichsbahn sind sie gesunken. In Wirklichkeit können aber die Tariflöhne infolge des Überangebots auf dem Arbeitsmarkt vielfach nicht gehalten werden, worauf der Vertreter des AEG auf dem Kongress des Vereins für Sozialpolitik jüngst nachdrücklich hingewiesen hat. Doch schämter gestaltet sich der Nominallohn bei tatsächlichem Zustand, wo die tatsächlichen Verdienste nach Wirtschaft und Statistik nach den vorliegenden Meldungen eine zufriedenstellende Entwicklung verzeichneten. So hat zum Beispiel die jugendliche Metallindustrie ohne ein neues Lohnabkommen die bislang bestehenden Tariflöhne um 3,7 v. d. erhöht und auch im Holzgewerbe machte sich der verhältnismäßig hohe Lohnabbau auf einzelnen Gebieten bemerkbar. Diese Lohnentwicklung ist nun aber vollständig verdeckt, während sie die tatsächlichen Verdienste der Arbeitnehmer gezeigt als verhältnismäßig zu beobachten. Die Rationalisierung und andere löschen haben Millionen von Arbeitern freigemacht, deren Kunstfertigkeit demnach, da sie nur über die Großbetriebsunterführung verfügen, außerordentlich geschwächt ist. Eine vollständig geschwächte Industrie könnte nur gezeigt werden, wenn der tatsächliche Lohnabfall bei tatsächlichem Zustand in der Wirtschaft und Statistik nach den vorliegenden Meldungen eine zufriedenstellende Entwicklung verzeichneten. So hat zum Beispiel die jugendliche Metallindustrie ohne ein neues Lohnabkommen die bislang bestehenden Tariflöhne um 3,7 v. d. erhöht und auch im Holzgewerbe machte sich der verhältnismäßig hohe Lohnabbau auf einzelnen Gebieten bemerkbar. Diese Lohnentwicklung ist nun aber vollständig verdeckt, während sie die tatsächlichen Verdienste der Arbeitnehmer gezeigt als verhältnismäßig zu beobachten. Die rationalisierte und andere löschen haben Millionen von Arbeitern freigemacht, deren Kunstfertigkeit demnach, da sie nur über die Großbetriebsunterführung verfügen, außerordentlich geschwächt ist. Eine vollständig geschwächte Industrie könnte nur gezeigt werden, wenn der tatsächliche Lohnabfall bei tatsächlichem Zustand in der Wirtschaft und Statistik nach den vorliegenden Meldungen eine zufriedenstellende Entwicklung verzeichneten. So hat zum Beispiel die jugendliche Metallindustrie ohne ein neues Lohnabkommen die bislang bestehenden Tariflöhne um 3,7 v. d. erhöht und auch im Holzgewerbe machte sich der verhältnismäßig hohe Lohnabbau auf einzelnen Gebieten bemerkbar. Diese Lohnentwicklung ist nun aber vollständig verdeckt, während sie die tatsächlichen Verdienste der Arbeitnehmer gezeigt als verhältnismäßig zu beobachten. Die rationalisierte und andere löschen haben Millionen von Arbeitern freigemacht, deren Kunstfertigkeit demnach, da sie nur über die Großbetriebsunterführung verfügen, außerordentlich geschwächt ist. Eine vollständig geschwächte Industrie könnte nur gezeigt werden, wenn der tatsächliche Lohnabfall bei tatsächlichem Zustand in der Wirtschaft und Statistik nach den vorliegenden Meldungen eine zufriedenstellende Entwicklung verzeichneten. So hat zum Beispiel die jugendliche Metallindustrie ohne ein neues Lohnabkommen die bislang bestehenden Tariflöhne um 3,7 v. d. erhöht und auch im Holzgewerbe machte sich der verhältnismäßig hohe Lohnabbau auf einzelnen Gebieten bemerkbar. Diese Lohnentwicklung ist nun aber vollständig verdeckt, während sie die tatsächlichen Verdienste der Arbeitnehmer gezeigt als verhältnismäßig zu beobachten. Die rationalisierte und andere löschen haben Millionen von Arbeitern freigemacht, deren Kunstfertigkeit demnach, da sie nur über die Großbetriebsunterführung verfügen, außerordentlich geschwächt ist. Eine vollständig geschwächte Industrie könnte nur gezeigt werden, wenn der tatsächliche Lohnabfall bei tatsächlichem Zustand in der Wirtschaft und Statistik nach den vorliegenden Meldungen eine zufriedenstellende Entwicklung verzeichneten. So hat zum Beispiel die jugendliche Metallindustrie ohne ein neues Lohnabkommen die bislang bestehenden Tariflöhne um 3,7 v. d. erhöht und auch im Holzgewerbe machte sich der verhältnismäßig hohe Lohnabbau auf einzelnen Gebieten bemerkbar. Diese Lohnentwicklung ist nun aber vollständig verdeckt, während sie die tatsächlichen Verdienste der Arbeitnehmer gezeigt als verhältnismäßig zu beobachten. Die rationalisierte und andere löschen haben Millionen von Arbeitern freigemacht, deren Kunstfertigkeit demnach, da sie nur über die Großbetriebsunterführung verfügen, außerordentlich geschwächt ist. Eine vollständig geschwächte Industrie könnte nur gezeigt werden, wenn der tatsächliche Lohnabfall bei tatsächlichem Zustand in der Wirtschaft und Statistik nach den vorliegenden Meldungen eine zufriedenstellende Entwicklung verzeichneten. So hat zum Beispiel die jugendliche Metallindustrie ohne ein neues Lohnabkommen die bislang bestehenden Tariflöhne um 3,7 v. d. erhöht und auch im Holzgewerbe machte sich der verhältnismäßig hohe Lohnabbau auf einzelnen Gebieten bemerkbar. Diese Lohnentwicklung ist nun aber vollständig verdeckt, während sie die tatsächlichen Verdienste der Arbeitnehmer gezeigt als verhältnismäßig zu beobachten. Die rationalisierte und andere löschen haben Millionen von Arbeitern freigemacht, deren Kunstfertigkeit demnach, da sie nur über die Großbetriebsunterführung verfügen, außerordentlich geschwächt ist. Eine vollständig geschwächte Industrie könnte nur gezeigt werden, wenn der tatsächliche Lohnabfall bei tatsächlichem Zustand in der Wirtschaft und Statistik nach den vorliegenden Meldungen eine zufriedenstellende Entwicklung verzeichneten. So hat zum Beispiel die jugendliche Metallindustrie ohne ein neues Lohnabkommen die bislang bestehenden Tariflöhne um 3,7 v. d. erhöht und auch im Holzgewerbe machte sich der verhältnismäßig hohe Lohnabbau auf einzelnen Gebieten bemerkbar. Diese Lohnentwicklung ist nun aber vollständig verdeckt, während sie die tatsächlichen Verdienste der Arbeitnehmer gezeigt als verhältnismäßig zu beobachten. Die rationalisierte und andere löschen haben Millionen von Arbeitern freigemacht, deren Kunstfertigkeit demnach, da sie nur über die Großbetriebsunterführung verfügen, außerordentlich geschwächt ist. Eine vollständig geschwächte Industrie könnte nur gezeigt werden, wenn der tatsächliche Lohnabfall bei tatsächlichem Zustand in der Wirtschaft und Statistik nach den vorliegenden Meldungen eine zufriedenstellende Entwicklung verzeichneten. So hat zum Beispiel die jugendliche Metallindustrie ohne ein neues Lohnabkommen die bislang bestehenden Tariflöhne um 3,7 v. d. erhöht und auch im Holzgewerbe machte sich der verhältnismäßig hohe Lohnabbau auf einzelnen Gebieten bemerkbar. Diese Lohnentwicklung ist nun aber vollständig verdeckt, während sie die tatsächlichen Verdienste der Arbeitnehmer gezeigt als verhältnismäßig zu beobachten. Die rationalisierte und andere löschen haben Millionen von Arbeitern freigemacht, deren Kunstfertigkeit demnach, da sie nur über die Großbetriebsunterführung verfügen, außerordentlich geschwächt ist. Eine vollständig geschwächte Industrie könnte nur

## Löhne in der englischen Metallindustrie

Von der Erhebung über Löhne und Arbeitszeit, die das britische Arbeitseministerium durchführte, liegen nun auch die hauptsächlichen Ergebnisse für den Maschinen- und Schiffbau und verwandte Industrien vor. Insgeamt leisteten 25 397 Unternehmer dieser Wirtschaftsgruppe die gewünschten Angaben. In ihren Betrieben waren durchschnittlich 1 352 326 Arbeiter beschäftigt, und zwar im Maschinenbau 61 500, im Schiffbau 129 277, in der Messerschmiederei und im Werkzeugbau 22 002, in der Pfeß- und Schmiederei 10 423, in Eisenbahnwagenfabriken und Reparaturwerksstätten 25 642, im Gold- und Silberschmiede- und Juwelergewerbe 21 478 usw.

Die Verwendung weiblicher Arbeitskräfte ist verhältnismäßig am umfangreichsten im Gold- und Silberschmiede- und Juwelergewerbe, wo 40,5 % der Beschäftigten Arbeiterinnen waren. Ganz ähnlich folgen die Erzeugung elektrischer Maschinen und Apparate und wissenschaftlicher Instrumente mit 21,0 % Arbeiterinnen, die Gruppe Verschiedene Metallgewerbe (Stahlwaren, Schlosser, Säges, Federn usw.) mit 20,4 %, die Erzeugung von Legierungsmaschinenzubehör mit 20,4 % und die Messerschmiederei mit 18,9 % Arbeiterinnen. In keinen anderen Industriezweigen bildeten die Arbeiterinnen mehr als 10 %.

Aus den von den Unternehmern angegebenen Lohnsummen der vier Erhebungswochen wurden durchschnittlich Löhne berechnet, die vor für die wichtigsten Industriezweige in der folgenden Tafel (1 Schilling etwa 1 M.) wiedergeben:

	Durchschnittswochenlohn männl. (Schilling)	wöchentliche (Schilling)
Maschinenbau überhaupt . . . . .	62%	27
Karunter: Schiffs- und Kardinal- und Gußmaschinen . . . . .	51%	30
Kardinal- und Gußmaschinen . . . . .	46%	21%
Legierungsmaschinen . . . . .	44%	25
Kunststoffzweig . . . . .	57%	27%
Eisenbahnbau, Auszugsbau usw. . . . .	52%	24%
Elektrische Maschinen . . . . .	61%	27
Motorfahrzeuge, Fahrräder: Großbetriebe . . . . .	88	28
Kleinbetriebe . . . . .	47	26%
Schiffbau . . . . .	52	26%
Messerschmiederei . . . . .	48%	21%
Eisenbahnwagenbau . . . . .	55	23
Gold- und Silberschmiederei usw. . . . .	60	28%
Metallindustrie überhaupt einschl. Eisen- und Stahlwerke usw. . . . .	64%	26%

Bei über dem Gesamtdurchschnitt stehen die Männerlöhne — im Bereich der oben genannten Industriezweige — nur in den Großbetrieben für Motorfahrzeuge und Fahrräder; außerdem werden im Flugzeugbau, in der Gold- und Silberschmiederei usw. und im Eisenbahnwagenbau über den Durchschnitt hinausgehende Löhne bezahlt. Bei Durchschnittslöhnen bei männlichen Metallarbeitern überhaupt wird von den Löhnen in der Schrotindustrie stark abweichen; für die weiterverarbeitende Industrie allein wurde er geringer. Die Frauenlöhne hingegen sind in den letzteren im allgemeinen höher als in der Schrotindustrie.

Aus den Angaben über die Lohnsummen und die Arbeitsdauer wurde aus der durchschnittlichen Lohnstunde ein Lohn berechnet, aber ohne Unterscheidung männlicher und weiblicher Arbeitskräfte. Zu der Schrotindustrie überhaupt regard sich ein Stundenlohn von 13,2 Pence (1 Penny = 0,01 M.). Von den einzelnen Zweigen dieser Branche tritt der Flugzeugbau den höchsten, 14,2 Pence; und die Erzeugung elektrischer Apparate usw. den niedrigsten durchschnittlichen Stundenlohn (11,5 Pence) auf. Im Schiffbau betrug der entsprechende Durchschnittslohn 13,1 Pence, im Eisenbahnwagenbau 14,2 Pence, in der Gold- und Silberschmiederei und im Juwelergewerbe 12 Pence usw.

Die Zahl der durchschnittlichen Arbeitsstunden wurde für jede Gruppe der Metallarbeiter (einschließlich der Schrotindustrie) angegeben. Die durchschnittliche Stundenzahl betrug im Januar 45,5, im April und Juli je 46,4 und im Oktober 46,1.

Im Durchschnitt der vier Erhebungswochen war zu den Arbeits-

zeiten:

	Stunden
in der Elektroapparatefabrik Überhaupt . . . . .	46,0
im Schiffs- und Eisenbau . . . . .	46
in der Erzeugung von Handelsmaschinen . . . . .	48,6
im Legierungsmaschinenbau . . . . .	59,6
Kunststoffzweig . . . . .	48,2
in der Erzeugung elektrischer Maschinen usw. . . . .	47,4
im Motorfahrzeugbau usw.: Großbetriebe . . . . .	47,5
Kleinbetriebe . . . . .	48,0
Schiffbau . . . . .	44,6
in der Messerschmiederei und im Werkzeugbau . . . . .	44,2
im Eisenbahnwagenbau . . . . .	47,2
in der Gold- und Silberschmiederei usw. . . . .	44,9

Die getringte Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden im Legierungsmaschinenbau steht mit umfangreicher Kurzarbeit in Zusammenhang; von allen Arbeitern dieses Industriezweiges, deren Arbeitsdauer berücksichtigt wurde, arbeiteten in drei Erhebungswochen über die Hälfte und in der vierten Woche über einen Drittel darüber. Auf jeden Arbeiter (einschließlich der die volle Zeit beschäftigten gegebenen) gingen im Durchschnitt 7 Arbeitsstunden verloren. In der Messerschmiederei und im Werkzeugbau betrug die Zahl der Kurzarbeiter fast beständig ein Fünftel. In der Erzeugung von Handelsmaschinen fand die Zahl der Kurzarbeiter fortgesetzt von 35 % im Januar auf 38 % im Oktober.

In den übrigen Industriezweigen war die Kurzarbeit weniger ausgedehnt und es bestand im allgemeinen die Neigung zur Verkürzung des Tages der Kurzarbeiter bis zum Juli; im Oktober stand wieder eine Zunahme fest, die in der Regel nicht sehr beträchtlich war.

G. H.

und nach ihm. Je öfter sie die Vereinigten Staaten besuchten oder je länger sie sie kannten, desto größer wurde ihre Zuneigung und richtiger ihr Urteil. Warum sind schon in den ersten Jahrzehnten nach der Unabhängigkeitserklärung einige Christen über die Neue Welt geschrieben worden, ja, um das barmherziges Werk zu nennen, die "Democratie" die Rocqueville, die von bedecktem Verständnis für die Neue Welt, von ihren Menschen, Einrichtungen und Eliten zeugen. Doch konnten solche Schriften gegen die Errungenschaften der Voreingenommenheit, Beschränktheit und Überschärflichkeit nicht auskommen. Das Ausland glaubte meist das, was es gerne glauben wollte. Eine merkliche Bandlung in der Beschreibung und Beurteilung Nordamerikas trat erst eigentlich ein mit dem Erreichen des American Commonwealth von George Washington, dem englischen Volksstaat in Washington. Dieser gründlich und liebevollste Kritiker hat in alle Schäfte des amerikanischen Lebens hineingeleuchtet und den tatsächlichen Stand wie die Ursachen der nordamerikanischen Dinge der Menschheit verständlich gemacht. In seinem Werk kann kein ernster Amerikaforscher vorbehalten. So mehr man seine drei Bände studiert, desto plastischer und verständlicher, vielleicht auch angiehender wird einem die Neue Welt. Seine sind auch nach dem Erreichen des Commonwealth noch zahlreiche Schriften erschienen, die ernster Prüfung nicht standhalten; allein sie treten nach Zahl und Einfluss hinter den klassischen Büchern zurück.

Auf die arbeitenden Schichten der Alten Welt haben die aussprechenden Urteile der Amerikaforscher soviel wie keinen Einfluss gehabt. Denn sie, die die Last von Staat und Wirtschaft schultern mussten, dabei politisch völlig rechtlos waren, die nach allen Regeln der Kunst geschunden und geschoren wurden, dabei oft nicht das trockene Brod hatten, sie fühlen sich aus dem Geiste ihrer Oberherrschaft oder deren Schranken heraus, daß es Jenseits des Weltmeeres besser als diesseits sein müsse. Dieses Gefühl wurde zur Gewissheit durch die Mitteilungen ausgewanderter Leidensgenossen. Sie berichteten, daß drüber für den Proletarier gewiß auch kein Himmel sei, immerhin aber könne man sich doch wenigstens lassen, wenn man beschäftigt sei. Die Folge war, daß Kaufende, ja Hunderttausende von Proletariern zu Ostal-Sam zogen und zu seinen treuen Söhnen wurden. Unter den Einwanderern befanden sich viele Sozialisten, die hielten viele — gewiß nicht alle — Amerikaner mit der Bevölkerung

## Zuwachs für die Eisernen Internationale

In dem jetzt eingetroffenen Oktoberheft des Machinist's Journal, des Monatsblattes des amerikanischen Maschinenbauer-Verbandes, liegen wir folgende erstaunliche Statistik: Der Vorstand des Verbandes hat beschlossen, sich abzulösen dem Internationalen Metallarbeiterbund wieder anzugliedern. Dieser Beschluss wurde in der Vorstandssitzung geajapt, die letzten Monat in Montreal stattgefunden, nach einer Begegnung mit dem Sekretär des Internationalen Metallarbeiterbundes Konrad Zieg und dem Präsidenten der englischen Maschinenbauer James L. Brownlie, den beiden Mitgliedern einer Kommission, die von dem ZBWB nach Amerika gesandt ist, um den Anschluß aller Metallarbeiterorganisationen des Amerikanischen Gewerbeausschusses zu verjüngen.

Besonders sind die Vorstandsmitglieder der Eisernen Internationale, Zieg Brownlie, Dörmann und Rode, zurzeit in Nordamerika, um die Erzeugung elektrischer Maschinen und Apparate und wissenschaftlicher Instrumente mit 21,0 % Arbeiterinnen, die Gruppe Verschiedene Metallgewerbe (Stahlwaren, Schlosser, Säges, Federn usw.) mit 20,4 %, die Erzeugung von Legierungsmaschinenzubehör mit 20,4 % und die Messerschmiederei mit 18,9 % Arbeiterinnen. In keinen anderen Industriezweigen bildeten die Arbeiterinnen mehr als 10 %. Aus der Verwendung weiblicher Arbeitskräfte ist verhältnismäßig am umfangreichsten im Gold- und Silberschmiede- und Juwelergewerbe, wo 40,5 % der Beschäftigten Arbeiterinnen waren. Ganz ähnlich folgen die Erzeugung elektrischer Maschinen und Apparate und wissenschaftlicher Instrumente mit 21,0 % Arbeiterinnen, die Gruppe Verschiedene Metallgewerbe (Stahlwaren, Schlosser, Säges, Federn usw.) mit 20,4 %, die Erzeugung von Legierungsmaschinenzubehör mit 20,4 % und die Messerschmiederei mit 18,9 % Arbeiterinnen. In keinen anderen Industriezweigen bildeten die Arbeiterinnen mehr als 10 %.

Aus den von den Unternehmern angegebenen Lohnsummen der vier Erhebungswochen wurden durchschnittlich Löhne berechnet,

die vor für die wichtigsten Industriezweige in der folgenden Tafel (1 Schilling etwa 1 M.) wiedergeben:

	Durchschnittswochenlohn männl. (Schilling)	wöchentliche (Schilling)
Maschinenbau überhaupt . . . . .	62%	27
Karunter: Schiffs- und Kardinal- und Gußmaschinen . . . . .	51%	30
Kardinal- und Gußmaschinen . . . . .	46%	21%
Legierungsmaschinen . . . . .	44%	25
Kunststoffzweig . . . . .	57%	27%
Eisenbahnbau, Auszugsbau . . . . .	52%	24%
Elektrische Maschinen . . . . .	61%	27
Motorfahrzeuge, Fahrräder: Großbetriebe . . . . .	88	28
Kleinbetriebe . . . . .	47	26%
Schiffbau . . . . .	52	26%
Messerschmiederei . . . . .	48%	21%
Eisenbahnwagenbau . . . . .	55	23
Gold- und Silberschmiederei usw. . . . .	60	28%
Metallindustrie überhaupt einschl. Eisen- und Stahlwerke usw. . . . .	64%	26%

Bei über dem Gesamtdurchschnitt stehen die Männerlöhne — im Bereich der oben genannten Industriezweige — nur in den Großbetrieben für Motorfahrzeuge und Fahrräder; außerdem werden im Flugzeugbau, in der Gold- und Silberschmiederei usw. und im Eisenbahnwagenbau über den Durchschnitt hinausgehende Löhne bezahlt. Bei Durchschnittslöhnen bei männlichen Metallarbeitern überhaupt regt sich ein Stundenlohn von 13,2 Pence (1 Penny = 0,01 M.). Von den einzelnen Zweigen dieser Branche tritt der Flugzeugbau den höchsten, 14,2 Pence; und die Erzeugung elektrischer Apparate usw. den niedrigsten durchschnittlichen Stundenlohn (11,5 Pence) auf. Im Schiffbau betrug der entsprechende Durchschnittslohn 13,1 Pence, im Eisenbahnwagenbau 14,2 Pence, in der Gold- und Silberschmiederei und im Juwelergewerbe 12 Pence usw.

Die Zahl der durchschnittlichen Arbeitsstunden wurde für jede Gruppe der Metallarbeiter (einschließlich der Schrotindustrie) angegeben. Die durchschnittliche Stundenzahl betrug im Januar 45,5, im April und Juli je 46,4 und im Oktober 46,1.

Im Durchschnitt der vier Erhebungswochen war zu den Arbeits-

## Verschärfter Kampf im englisch. Bergbau

### Vergeht nicht, weiter zu hammein!

Der Vorstand des englischen Bergarbeiterverbandes hat beschlossen, den Kampf zu verschärfen. Zu diesem Zweck hat er einen "Genialen Streiktag" eingesetzt. Damit wird einem allgemeinen Wunsch Rechnung getragen. Die Zahl der zur Arbeit Zurückgebliebenen nimmt nach den neuen Richtlinien aus London wieder ab. Stein begnügt von den 1,1 Millionen Bergleute beharrt unerschütterlich im Zustande Den britischen Gewerbeausschusses und soll die Erhebung einer Stopper für alle englischen Gewerbeausschäften vorschlagen werden. Hierdurch wird, wie wir nicht zweifeln, der Sommerleiter in anderen Landen gejagt werden. Die Zeit arbeitet für die ausständigen Bergleute. Dies zeigt z. B. ein Ausspruch von Robert Horne, der die Meinung einer immer größer werdenden Gruppe von Industriellen vertreibt, wenn er sagt, daß jährlinge Industriellen, so besonders der Schiffbau und die Zellstoffindustrie, wegen der Startmöglichkeit der Grubenbesitzer beim Raum nahe und Selbst ausgemachte Optimismen werden in Bezug auf die Zukunft des Landes steigen.

Was die Kohle anbetrifft — es wird in neuester Zeit auch Eisen und Stahl eingeführt —, so betrug die Förderung von Eisenbrennen bis Ende September insgesamt 2 Millionen Tonnen, der Ausfall über 56 Millionen. Die Frage, ob dieser Ausfall durch Einschüre weitig macht werden kann und könnte, wird einstimmig dahin beantwortet, daß dies unmöglich sei und immer unmöglich werde. Die Kohlenknappheit nimmt selbst in den Landen außerhalb Englands zu. Auch in Frankreich macht sich zunehmende Kohlenknappheit bemerkbar, besonders in der Haute-Normandie. Der Winter zeigt der Kohlenmangel wird in kurzer Zeit überall großen Umfang annehmen. Diese Lage erhöht die Gewinnausichten der englischen Bergleute, wenn sie die Produktion erhält, auf Grund weiterer Gewinnungen zu erhalten.

**Die bisherige Hilfe des D.M.V.**

für die englischen Bergleute läßt die folgende Ausstellung der von unseren Ortsverwaltungen eingehauften Beträge erkennen. Die verschiedenen Ortsverwaltungen haben 54213,59 M., die Hauptstelle 3000 M., zusammen also 54213,59 M. gespendet. In dieser Summe sind die zahlreichen Beiträge, die unsre Mitglieder aus Sammlungen gezeichnet haben, nicht enthalten.

**Es haben bewilligt die Ortsverwaltungen in**

Altona . . . . .	50,-	Görlitz . . . . .	100,-	Nürnberg . . . . .	1000,-
Auerbach . . . . .	20,50	Wittenberg . . . . .	15,-	Oberhovis . . . . .	60,-
Autorg . . . . .	100,-	Weissenau . . . . .	50,-	Urgroden . . . . .	160,-
Augsburg . . . . .	80,-	Wiesbaden . . . . .	100,-	Ulm . . . . .	200,-
Augsburg . . . . .	100,-	Wiesbaden . . . . .	20,-	Ungersheim . . . . .	30,-
Augsburg . . . . .	100,-	Würzburg . . . . .	75,-	Ungersheim . . . . .	60,-
Augsburg . . . . .	60,-	Würzburg/Schl. . . . .	50,-	Ungersheim . . . . .	50,-
Baury . . . . .	20,-	Wuppertal . . . . .	100,-	Ungersheim . . . . .	80,-
Bauers . . . . .	100,-	Wuppertal . . . . .	400,-	Ungersheim . . . . .	100,-
Bergedorf . . . . .	200,-	Wuppertal . . . . .	200,-	Ungersheim . . . . .	20,-
Bergen b. L. . . . .	20,-	Wuppertal . . . . .	400,-	Ungersheim . . . . .	20,-
Berlin . . . . .	5000,-	Wuppertal . . . . .	100,-	Ungersheim . . . . .	80,-
Bernburg . . . . .	80,-				

